

Bauchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **64 (1977)**

Heft 9: **Bilanz 77**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Wohnhäuser im Tessin

Zur Objektwahl

Absichten, Interpretationen, Ideen, Entscheidungen, als grundlegende sich wiederholende Momente und Phasen im operativen Verhalten des Architekten, können bei Betrachtung seines Werkes um so besser entschlüsselt werden, je deutlicher und folgerichtiger die Entwurfsmotivationen sind. Das Architekturprodukt stellt die formalisierte Aussage der konzipierten architektonischen Intervention dar, das die Erkenntnis, dann die Verifikation und schliesslich die Evaluation der Entwurfsmotivationen ermöglicht.

Diese Motivationen, die der Architekt durch den Entwurfsprozess in ein erstes Kommunikationsmittel umsetzt, können aus einem kulturellen und politischen Bewusstsein hervorgehen, welches sich aus der Konfrontation mit dem Alltag bildet. Wenn wir heute vom kulturellen und politischen Bewusstsein in Verbindung mit Architektur und Entwurfspraxis sprechen, so deshalb, weil wir dabei folgende Konzeptverständnisse annehmen: Da wir durch unsere Reaktion auf erkannte Situationen unseren Lebensraum qualitativ beeinflussen können, weist jede Verhaltensweise in unserem Alltag eine mehr oder weniger gewichtig zu betrachtende kulturelle Komponente auf. Zu dieser Komponente kann auch die politische hinzukommen, wenn wir den Erkenntnisprozess der Situation, mit der wir konfrontiert werden, stets reflektieren und aufgrund deren

Gewichtung wir unserem Verhalten eine bestimmte Bedeutung geben und auf ein definiertes Ziel hin orientieren.

Diese Darlegung ist zur Verständigung der Objektwahl für die Bauchronik des vorliegenden Heftes von Bedeutung. Wir haben uns für zwei Wohnhäuser, entworfen und ausgeführt vom Tessiner Architekten Luigi Snozzi, entschieden, weil wir anhand dieser Realisierungen eine besondere Idee und einen bedeutungserweiterten Sinn der Architektur aufzeigen wollten – eben das Beispiel der architektonischen Intervention, verstanden als kulturelle und politische Manifestation. Denn Luigi Snozzi bemüht sich, mit seiner Tätigkeit einen Beitrag kultureller und politischer Natur im Rahmen der Umweltgestaltung zu leisten.

Zur Entwurfspraxis Luigi Snozsis

In seiner Aktivität geht Luigi Snozzi von der Arbeitshypothese aus, dass eine bauliche Konzeption innerhalb des dialektischen Verhältnisses Mensch-Natur entwickelt werden muss. Seiner Meinung nach hat der «Architekt auf dieses Bezugsproblem eine Antwort zu geben. Diese Antwort ist die Voraussetzung für jeglichen Eingriff im Territorium.»* Unter dem Begriff Territorium versteht Luigi Snozzi zwar den physischen Raum allgemein, in dem wir leben, jedoch durch den geschichtlichen Prozess geprägt und strukturiert, d.h. als «Szene» komplexer Zusammenhänge verschiedener Natur, wel-

che qualitative Veränderungen auch in Form baulicher Eingriffe im Laufe der Zeit erfahren hat. Die baulichen Eingriffe sind mehrheitlich Zeugnisse des stattfindenden geschichtlichen Prozesses. Als darstellendes Element dieser «Szene» gilt die Stadt. Die Bezugnahme zum Territorium, zur Stadt als Exempel, ist eine Ausdrucksform der Erkenntnis der Wirklichkeit unseres Alltags. Aus dem Kontext Territorium holt der Architekt Luigi Snozzi als eigenes operatives Feld die Landschaft heraus, in der er seine Konzepte mittels der Form verwirklicht, denn «in letzter Analyse ist» – so Luigi Snozzi – «die Architektur ein Formproblem»*.

In der von ihm intensiv geführten Auseinandersetzung mit dem Element Landschaft wird das Formproblem nicht nur in Verbindung mit der Gestaltung des Baukörpers allein behandelt. Es schliesst zugleich auch die Frage nach der Relation des Baukörpers zum Gelände und zu seiner näheren und fernen Umgebung ein. Wichtig in diesem Zusammenhang sind ebenfalls die Bestimmung der Erschliessung, die Definition des konstruktiven Aufbaus, die Formulierung der kompositorischen Architekturelemente sowie die Auswahl und Anwendung der Materialien. Der aufgezeigte Fragenkomplex der Einfügung eines Bauobjektes in die Landschaft erfährt durch die Architekturbeispiele Luigi Snozsis einen neuen Sinn. Er beschreibt das Konzept der Interventionspraxis in die Landschaft wie folgt: «Der Begriff der Land-

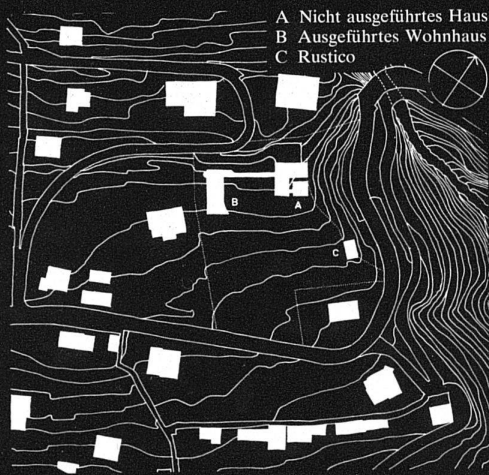
schaft als unser Eingriffsfeld wird verstanden als Moment eines langen Umwandlungsprozesses, in dem der Mensch die Natur in Kultur überführt. Dies gilt sowohl für die sogenannte «natürliche» wie auch für die «gebaute» Landschaft, deren entwickeltste Form die Stadt darstellt. Die Vertiefung dieses Begriffs von Landschaft führte mich zu einer Haltung, die die protektionistischen Absichten wie die sogenannten Tarn- und Anpassungstheorien ablehnt. Diese sind in unserer offiziellen Kultur – man denke nur an die Landschaftsschutz- und Denkmalschutz-Kommissionen –, aber auch in der gegenwärtigen architektonischen und planerischen Praxis äusserst verbreitet. Es geht zum Beispiel nicht darum, einen Bau in die Landschaft einzufügen, sondern eine neue Landschaft zu bauen» (...)*

Mit andern Worten meint Luigi Snozzi, dass die gedachte Konzeption des Eingriffs und ihre Formalisierung aus der Erkenntnis des Landschaftskontextes resultieren soll, indem als wertvoll erkannte Gegebenheiten durch die Intervention erhalten und aufgewertet werden. Dadurch soll die morphologische und typologische, jedoch nicht die bildhafte Kontinuität des Ortes bewahrt bleiben. Weiter soll die Qualität des Ortes in der Landschaft durch gestaltete «ergänzende» bauliche Elemente, welche die erkannten Gegebenheiten respektieren, unterstrichen werden. «Konstruierte» Bezugnahmen – sie sind zuerst am Ort konzipiert – sollen, durch untereinander kontrastierende Elemente verdeutlicht, auch eine wahrnehmbare Differenzierung der Ortsqualität ermöglichen.

Wenn in dieser Darlegung die architektonische Intervention im Sinne der Gestaltung eines Ortes durch Verdeutlichung erkannter Ortskomponenten exemplifiziert ist, so weist uns Luigi Snozzi auf eine andere Methode hin, jene der morphologischen und typologischen Ergänzung oder Erweiterung des Bestehenden. Dabei handelt es sich um eine Art Weiterführung der morphologischen und typologischen «Zeichnung» des gegebenen landschaftlichen Kontextes. Sowohl bei der ersten als auch bei der zweiten Methode wird der Eingriff durch ein der Umgebung gegenüber autonomes architektonisches System zum Ausdruck gebracht. Die Autonomie der Aussage ist aufgrund



Situation Haus Kalmann



Situation Häuser Bianchetti

A Nicht ausgeführtes Haus
B Ausgeführtes Wohnhaus
C Rustico

Bauchronik

der Identifizierung der Architekturelemente in Evidenz gebracht. Gerade der bewusst gesuchte Kontrast zur umliegenden baulichen Struktur mittels einer sachlichen Architektur trägt zur Qualifizierung der Manifestation bei. Die Analogie zur architektonischen Sprache des «Neuen Bauens» ist evident, und zwar positiv gemeint, denn Snozzis Bezugnahme ist nicht an bekannten kompositorischen Themen der Modernen Bewegung, sondern an der Sachlichkeit der Formulierung von Elementen und deren räumlichen Zusammenhängen sowie an der ihnen übertragenen Bedeutung lesbar. Dadurch weist die Architektur Signifikanten auf, die als Instrumente zum Erkennen des vom Objekt gebildeten Ortes aufgefasst werden können.

Diese Bauten zeigen uns zwei Aspekte in der jüngsten Entwicklung der Architektur Luigi Snozzis: die Anlehnung an die Leistungen der Mitglieder der 1926 gegründeten «Gruppe 7», später MIAR (Movimento italiano per l'architettura razionale) genannt, und den Beweis einer nochmals erfolgten Analyse des Werkes Le Corbusiers, wie die subtilere und reifere Interpretation einiger Entwurfscharakteristiken des Meisters erkennen lässt. Zu der zweiten Bemerkung möchten wir die Thematik des «Parcours» als gedankliches und formales Gerüst des architektonischen Systems besonders hervorheben. Der Parcours, die Führung zum und im «Ort», ist bei den Beispielen Snozzis – vor allem im Haus Dr. Bianchetti – der wertvollste Signifikant seiner Intervention. Wir fassen dies als die intellektuelle Komponente im architektonischen Denkprozess Luigi Snozzis auf.

Zu den Beispielen

Die hier präsentierten Privathäuser Dr. Kalman in Brione s. Minusio und Dr. Bianchetti in Orselina stellen die neuesten Realisierungen des Architekten Luigi Snozzi dar. Wir haben beide Objekte ausgewählt mit der Absicht, die Rigorosität der Entwurfsarbeit und die konsequente Haltung des Tessiner Architekten, die seinem «Denken und Handeln, also auch dem Entwerfen zugrunde liegt, welche jede konsumistische, utilitaristische und effizientistische Absicht der gegenwärtigen Gesellschaft ablehnt»*, ans Licht zu

bringen. In diesem Verhalten erkennt man das politische Engagement, aus dem der Architekt Luigi Snozzi eine seiner Entwurfsmotivationen gewinnt.

Beide Häuser liegen auf fast gleicher Höhe in derselben Landschaft oberhalb des Seeteils vor Muralto und Locarno: am dicht bebauten Südhang der Monti di Cardada, durch viele enge Täler intensiv und differenziert strukturiert.

D. P.

* Luigi Snozzi, «Entwurfsmotivationen», in *Tendenzen. Neuere Architektur im Tessin*, Dokumentation zur Ausstellung an der ETH Zürich vom 20. November bis 13. Dezember 1975, zusammengestellt durch Martin Steinmann und Thomas Boga. ETH Z Organisationsstelle für Ausstellungen des Institutes GTA.

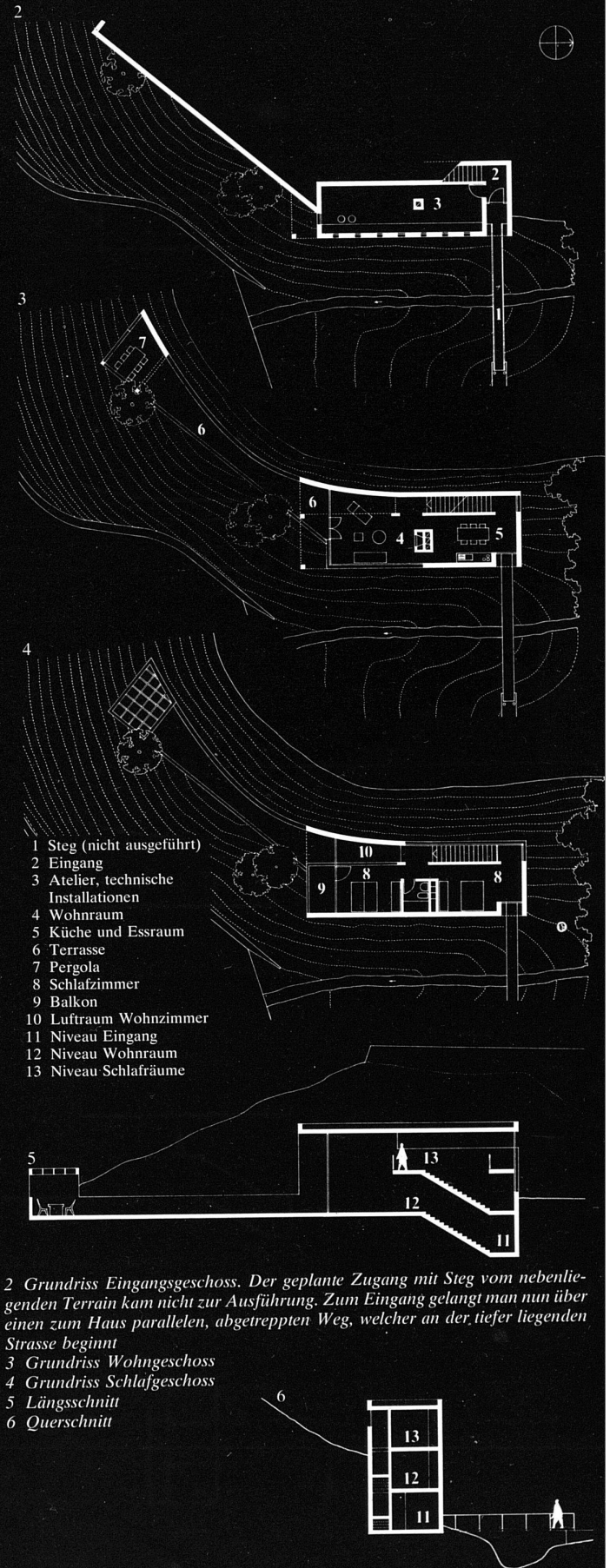
Wohnhaus Kalman

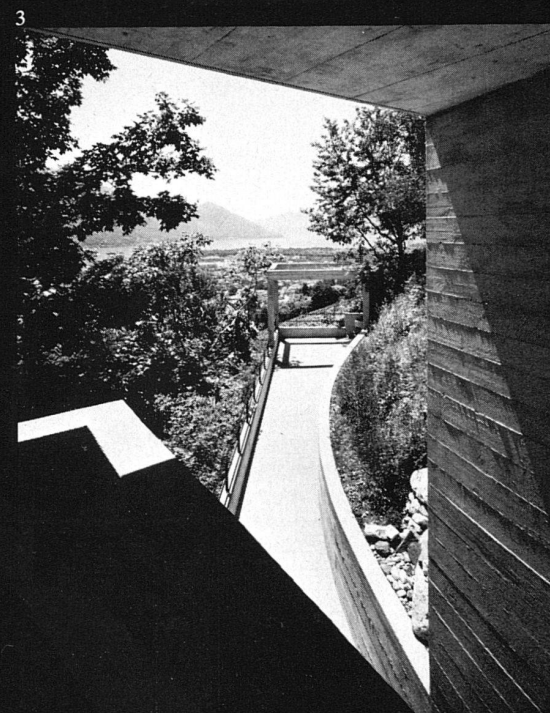
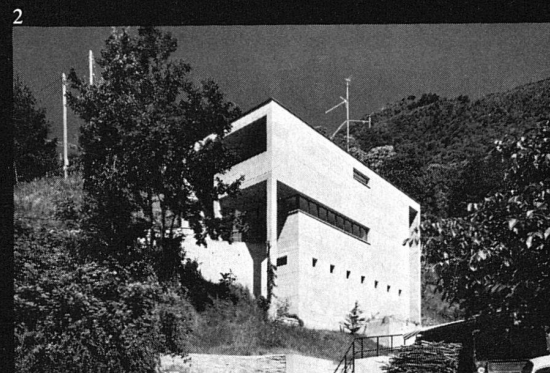
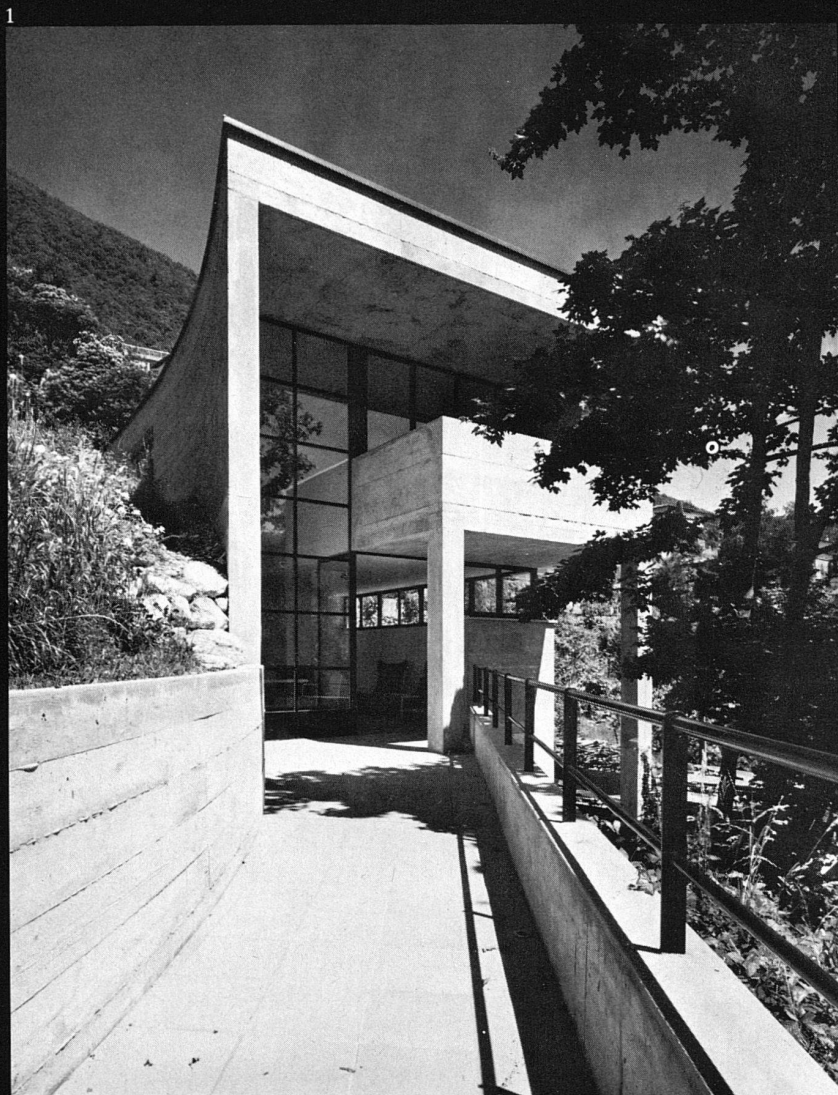
in Brione über Minusio

Architekt: Luigi Snozzi, Locarno
Mitarbeiter: Walter von Euw
Ingenieur: Peppino Bondietti, Locarno
Baujahr: 1976
Fotos: Alberto Flammer, Locarno

Das kleine Wohnhaus – Wohnraum und zwei Schlafzimmer – wurde auf einem extrem kleinen Grundstück (ca. 500 m²) mit starker Neigung erbaut. Die ungeordnete Ansammlung von kitschigen Ferienhäusern, hauptsächlich in den letzten 10 Jahren entstanden, kennzeichnen die Umgebung.

Diese Art Aufgabe stellt in unserer Praxis wohl den häufigsten Fall dar. Ich denke, dass es auch in solch schwierigen Fällen noch möglich ist, einige wichtige Entwurfsanliegen auszudrücken. Es wurde versucht, die geographischen Werte des Ortes (den Hang, das Tälchen, den kleinen Bach) mit dem Entwurf aufzuwerten, da sie meist ignoriert und zerstört werden. Der Bach wird oft in unterirdische Kanäle verbannt, die Topographie wird mittels riesiger Stützmauern, Abgrabungen und Auffüllungen zerstört. Ich versuchte, das Haus als eine neue ordnende Struktur des umgebenden Territoriums zu entwerfen, mit dem Willen, die Landschaft neu zu zeichnen und zu definieren. Dieser Versuch lässt erahnen, was die öffentlichen Gebäude für die «neue»





1 Die Situation des Hauses im Gelände wird durch die westliche Aussenmauer betont, welche dem Verlauf der Höhenkurve folgt

2 Die Lage des Hauses im Gelände ist so gewählt, dass praktisch keine Erdbe-
wegungen sowie Stützmauern nötig waren. Fensterbänder, die als Mauerschlitze
erscheinen, und die einzelnen viereckigen Löcher im unteren Teil der östlichen
Aussenmauer tragen zur Lektüre des innenräumlichen Konzeptes bei

3, 4 Der Parcours von der Erschliessungsstrasse zum Hauseingang wird im In-

neren linear fortgesetzt und bis zur Pergola – zum schönsten Aussichtspunkt des
Geländes – geführt. Die Stützmauer rechts folgt der Höhenkurve und behält so-
mit eine konstante Höhe. Links ist die Terrasse bis zur Pergola durch eine zum
rechteckigen Haus schräg stehende Mauer begrenzt. Von innen aus wird diese als
Führungslinie wahrgenommen

5 Galerie als Schlafraum im Obergeschoss. Die Brüstung «durchbricht» die
verglaste Front und grenzt die gedeckte Terrasse aussen ab

6 Die Öffnungen sind in Funktion der Bezugnahme zur nahen und weiteren
Landschaft bestimmt worden

Bauchronik

Stadt sein könnten, das heisst die wichtigsten formalen architektonischen Komponenten, in die sich die Wohnstruktur einordnet. Der Bezug zur alten Wohntypologie und die Wiederaufnahme ihres Massstabes waren andere Anliegen dieses Entwurfes.

Das Haus setzt sich hauptsächlich aus zwei Komponenten zusammen: dem Zugangsweg und dem eigentlichen Baukörper auf dem steil abfallenden Hügelrücken, an der Stelle, wo sich das Tal in einer Kurve gegen den See öffnet. Die einzelnen Räume innerhalb des Gebäudes wurden mit den verschiedenen Komponenten der umgebenden Landschaft durch diverse Öffnungen in Beziehung gebracht. Der Bewohner geniesst die Landschaft durchschreitend auf verschiedene Weise, von einer nächstgelegenen Umgebung – Wiese, Reben und Bäume – bis zur einmaligen Panorama-Fernsicht auf die Bucht von Locarno.

Das Gebäude wurde in Sichtbeton ausgeführt, mit weiss verputzten Innenwänden; die Metallfenster sind dunkelgrün gestrichen und alle Fussböden der Zimmer und der Aussenterrasse mit roten Tönplatten belegt. Diese Platten bilden das wichtigste chromatische Element des Hauses.

(Bericht des Architekten)

Wohnhäuser Bianchetti

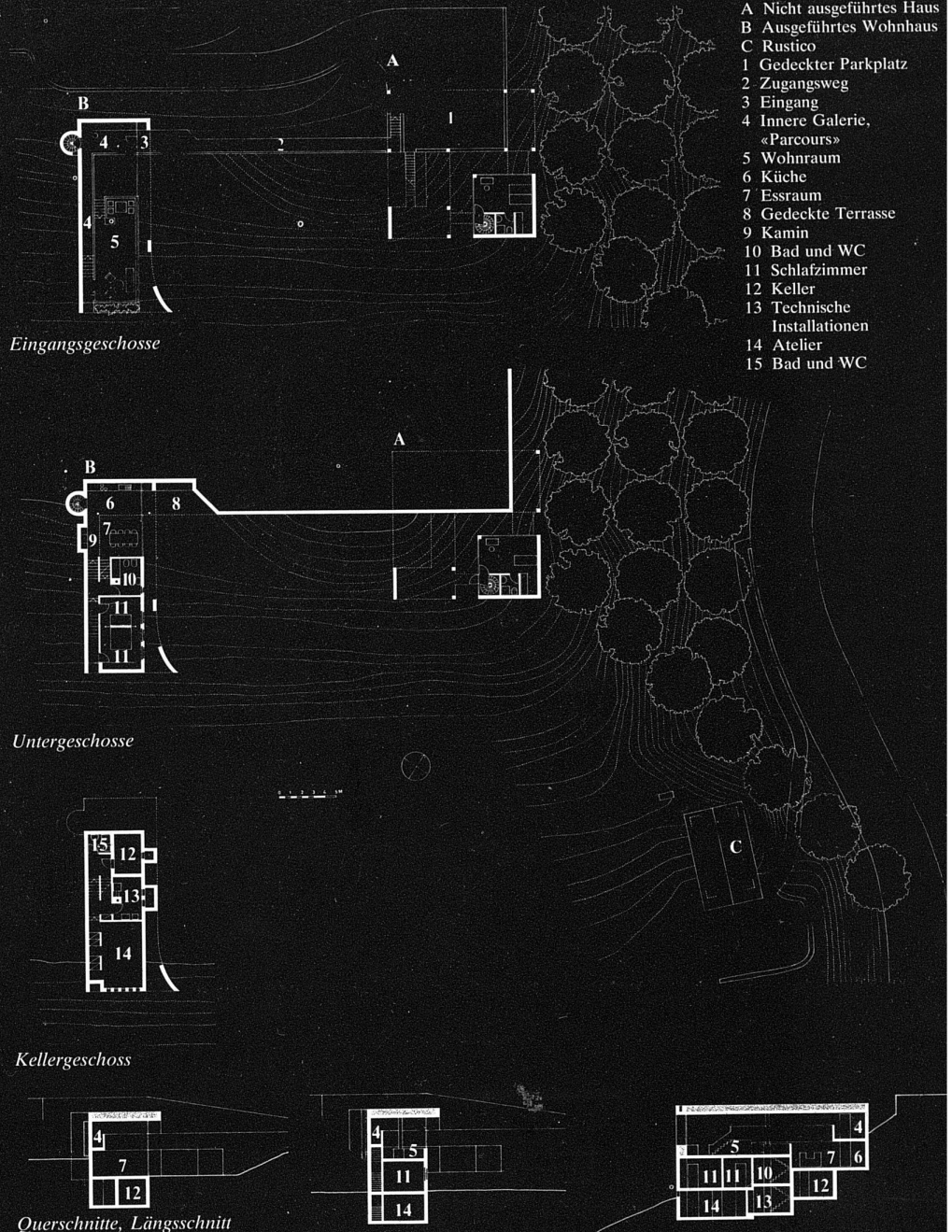
in Orselina über Locarno

Architekt: Luigi Snozzi, Locarno
Mitarbeiter: Walter von Euw und William Lutz
Ingenieure: Pietro Martinelli und Renzo Lucchini, Lugano
Baujahr: Wohnhaus A (nicht ausgeführt) Projekt 1972, Wohnhaus B 1976
Fotos: Alberto Flammer, Locarno

Das Terrain wird gegen Osten durch einen Waldsaum auf einem felsigen Hügelrücken begrenzt, der grösste Teil ist eine terrassierte, leicht geneigte Wiese. Eine Hecke folgt der Grenze gegen Süden und Westen. Die zwei Projekte wurden in verschiedenen Zeitabschnitten entworfen.

Wohnhaus A (nicht ausgeführt):

Vom Projekt Wohnhaus A wurde lediglich der Parkplatz ausgeführt, blieb jedoch bestimm-



mendes Element für die weiteren Eingriffe auf diesem Gelände. Der Parkplatz bezeichnet den höchsten Punkt des weitläufigen Grundstücks (4000 m²) und auch die Stelle, an welcher die zwei Komponenten Wald und Wiese zusammentreffen.

Das Haus wurde für eine Familie mit drei Kindern geplant. Die Konzeption ermöglicht eine aussergewöhnliche Unabhängigkeit der Bewohner. Es gliedert sich in zwei unabhängige Teile: den zweigeschossigen Elternteil in L-Form und den «Eckturm» mit den Kinderzimmern.

Wohnhaus B:

Im Gegensatz zum Wohnhaus A wurde bei diesem Haus für drei Personen, Eltern und Sohn, versucht, einen grösstmöglichen direkten Kontakt zum Terrain herzustellen. Ein Zugangsweg, durch eine Brüstung definiert, führt vom Parkplatz zum Haus.

Zwei wichtige Teile charakterisieren das Gebäude:

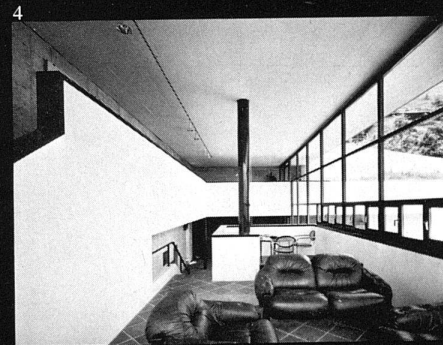
– die Hülle, aussen und innen in Sichtbeton, gegen Osten und Süden geöffnet, gewährleistet eine natürliche «Klimatisation» und bietet Schutz gegen Witterungseinflüsse;

– Die Schlafzimmer und die Nebenräume bilden unter dieser Betonhülle das Sockelgeschoss (verputztes Backsteinmauerwerk).

Der Wohnraum über dem Sockel wird von einer grossen Glaswand umschlossen. Der Zugangsweg führt zum halbgeschossig versetzten Wohnraum, weiter zum tiefer gelegenen Essteil und endet bei den Schlaf- und Nebenräumen im Sockelgeschoss.

(Bericht des Architekten)

1

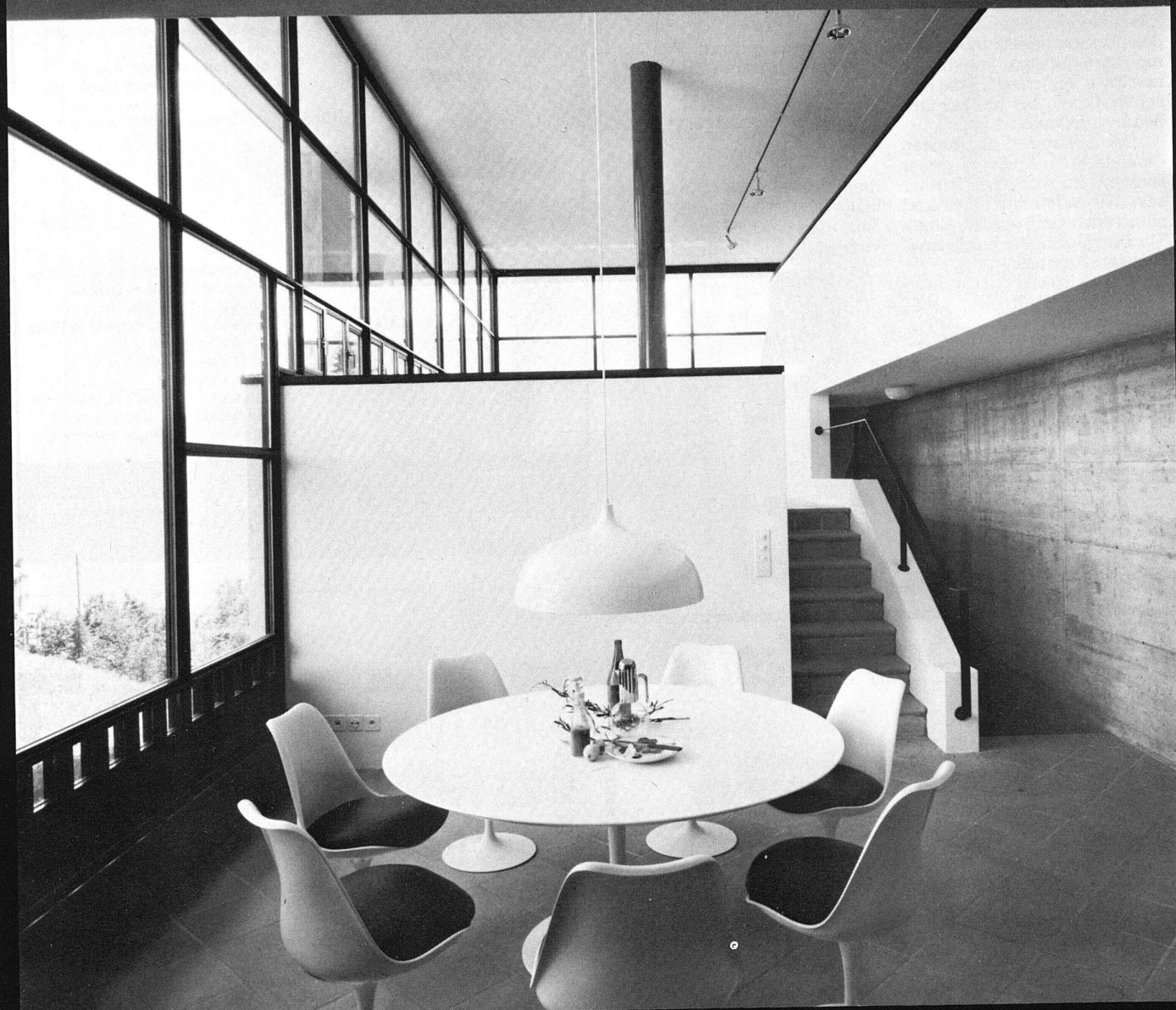


Haus Bianchetti

- 1 Vom gedeckten Parkplatz führt der Zugangsweg ins Obergeschoss
2 Der Zugangsweg wird im Innern des Hauses als Galerie weitergeführt

- 3 Von der Galerie aus genießt man den Blick auf die nähere und weitere Umgebung
4 Wohnraum
5 Essraum

5



6



7



8



6 Durch die gekurvte Stütze erweitert sich der Blick auf das Gebiet Gambarogno. Das gekurvte Element steht in Kontrast zum rechteckigen Volumen und unterstreicht dieses
7 In der Sockelpartie befinden sich die Schlafräume

8 Gedeckter Parkplatz und Brüstung des Zugangswegs begrenzen den oberen Teil des Geländes